

„Und Altar des lieblichsten Danks
Wird ihm des gefürchteten Gipfels
Schneebehang'ner Scheitel,
Den mit Geisterreihen
Kränzten ahnende Völker.“

Und doch ist diese Brockenbesteigung nur Training für unvergleichlich Waghalsigeres: die mit dem Herzog zusammen unternommene Schweizer Reise des Jahres 1779, die ihn im Monat November, also im hochalpinen Winter, vom Berner Oberland und dem Jura ins Mont-Blanc-Gebiet führte und von da über den Col de Balme ins Wallis und über die Furka auf den St. Gotthard. In Genf werden die Reisenden nachdrücklich gewarnt. „Man kennt aber schon die Poesie der Leute auf den Sofas und in den Kabrioletts“, schreibt er. „Etwas zu leiden sind wir bereit, aber wenn es möglich ist, im Dezember auf den Brocken zu kommen, so müssen anfangs November uns diese Pforten der Schrecknisse auch noch durchlassen.“ Man besteigt die „Mer de Glace“ bei Chamonix mit ungenagelten Schuhen am 5. November, und der eingeborene Führer versichert, daß er noch nie so spät im Jahre Fremde heraufgebracht habe, so daß es sehr wohl möglich ist, daß Goethe auch auf der „Mer de Glace“ der erste Wintertourist gewesen ist. Beim Uebergang ins Wallis über den Col de Balme begegnet er Schmugglern, die erschrakten, „da sie an dem Platz jetzo (d. h. in dieser Jahreszeit) niemand vermuteten“. Noch größeres Erstaunen bei der Bevölkerung, als wenige Tage später die Furka in tiefstem Schnee überschritten wird. Und nicht nur bei der Bevölkerung: Europas oberste alpine Autorität, Saussure in Genf, der wenige Jahre später als Erster den Mont Blanc bestiegen hat, hatte, um Rat gefragt, es zweifelhaft gelassen, ob es möglich sein würde, bei der späten Jahreszeit über die Furka zu kommen. In der Tat hat noch zwölf Jahre nach Goethes Reise Wilhelm von Humboldt bereits im Oktober vor dem Schnee der Furka kehrtgemacht!

Das ist Goethe, der Bergsteiger, der Wintertourist, der Vorfahr moderner Sportlust. Daneben gibt es einen anderen, späteren, etwa von der italienischen Reise ab, Mensch der Wärme, Mensch des Südens, der sich während des nordischen Winters mißmutig ins geheizte Haus verschließt und über die „Sonnenferne“ empfindlich klagt: Der Goethe der kleinen Wäschtischschüssel.



Imre Goth